

175 JAHRE  
OPTIKER  
ZWICKER

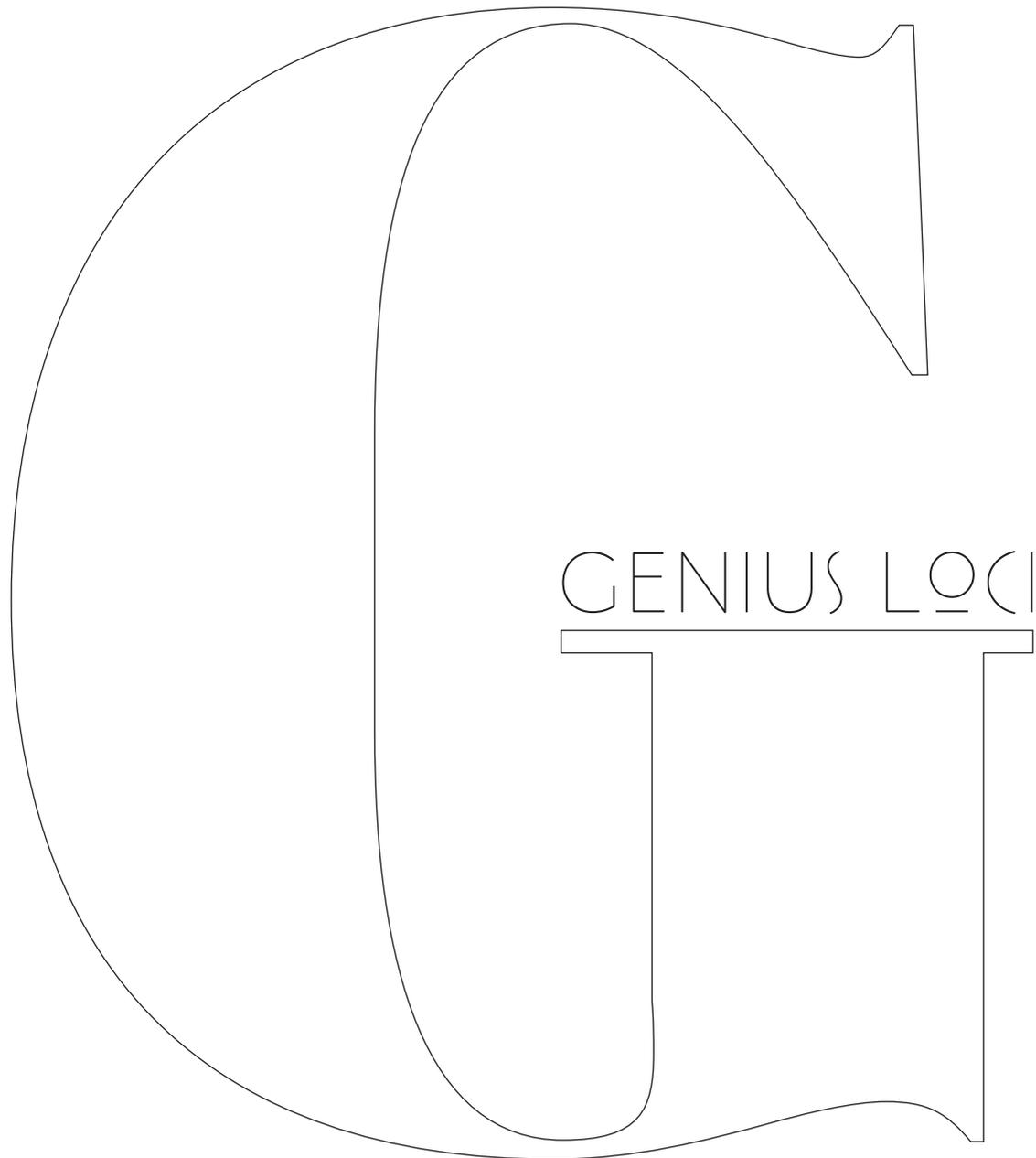
# ZÜRCHER BAHNHOFSTRASSE

2 - 2 3  
«OEUVRE» · VON DER KUNST, DAS ERSTE SEINER ART ZU SEIN



Loris Landolt & Stéphanie Bondolfi

All Photographies by Patrizio Di Renzo



«ALS KIND IST JEDER EIN KÜNSTLER.  
DIE SCHWIERIGKEIT LIEGT DARIN,  
ALS ERWACHSENER EINER ZU BLEIBEN.»

Text: Frank Joss

Wir leben in einer Zeit, in der die bewusste Verwischung der Grenzen zwischen Bild und Vorstellung, zwischen Fakt und Fama in der Kultur eine gewisse künstlerische Legalität erreicht hat. Das gilt für die bildende Kunst genauso wie für Architektur und Design.

Der grosse Psychoanalytiker C. G. Jung veranschaulichte die metaphorische Untrennbarkeit zwischen dem Haus und dem Menschen sehr eindringlich. In einem Essay schlägt er folgende metaphorische Verbindung vor: «Es ist, als ob wir ein Gebäude beschreiben und erklären müssten: Das Obergeschoss wurde im neunzehnten Jahrhundert errichtet, das Erdgeschoss stammt aus dem sechzehnten Jahrhundert und eine genaue Untersuchung des Mauerwerks zeigt, dass es aus einem Turm aus dem elften Jahrhundert rekonstruiert wurde. Im Keller stösst man auf römische Fundamente und unter dem Keller befindet sich eine verstopfte Höhle mit neolithischen Werkzeugen, die aus der Jungsteinzeit stammen. Das wäre dann wie das Abbild unserer psychischen Struktur.»

Die Vielschichtigkeit unserer Persönlichkeit darf sich ruhig einmischen in unser ureigenes Verständnis von Architektur. Wenn man nun aber sieht, in welcher Klarheit die Architektur von Loris Landolt und seinem Team daherkommt, braucht es keine Jung'sche Erklärung für Ambivalenzen, wie wir sie alle kennen und leben. Ihr Solitärbau hat eine klare kubische Geste. Kein Schnickschnack. Keine verwinkelte Formensprache. Es ist ein

# DIE FORMVOLLENDER





# DIE FORMVOLLENDER



klar formuliertes Raumgefüge, in dem alle Räume harmonisch ineinanderfliessen. Da wird eine skulpturale Sprache gesprochen. Es ist die Liebe zur Geometrie. Oder schlicht ein Statement für eine neue, noble Einfachheit. Die Räume lassen einen atmen. Der hohe Grad an Transparenz ist eine Einladung der Umgebung, ihre Facetten hautnah mitzuerleben. Hier hat man einen Logenplatz vis-à-vis der formvollendeten Natur, die das Haus umschmeichelt. Es scheint, als würde die Zeit hier stehen bleiben und die Welt kann warten.

Stéphanie Bondolfi ist eine Bauherrin, die sich mit klaren Vorstellungen und Wünschen einbringt; mit Aspekten, die die räumliche Gestaltung beeinflussen. Zusammen mit Loris Landolt und im Speziellen auch mit dem projektleitenden Architekten Enrico Cestaro sowie der begleitenden Architektin Manon Müller wurde ein Ort geschaffen, den Stéphanie Bondolfi ihr Zuhause nennt. Sie ist angekommen. Wir haben uns mit der Bauherrin und Loris Landolt zu einem Gespräch getroffen, um mehr darüber zu erfahren, was Architektur wirklich sein kann. So viel sei vorweggenommen, frei nach dem japanischen Architekten und Pritzker-Preis-Träger Shigeru Ban: «Die Beständigkeit eines Gebäudes wird davon bestimmt, ob die Menschen es lieben oder nicht. Denn wenn sie es lieben, wollen sie es für immer erhalten.» Das Haus von Stéphanie Bondolfi ist eine Liebesaffäre, und zwar eine einzigartige.

**Stéphanie Bondolfi, macht selber bauen glücklich?**

**Stéphanie Bondolfi:** Ja, sehr. Die Aufgabe für unser Haus und die Architektur ein Stück weit mitbeeinflussen zu dürfen, hat mich als Person stärker gemacht. Ich bin an den Herausforderungen gewachsen. Das ist ein Zustand, der glücklich macht. Sehr glücklich sogar.

**So wie sich das Hausinnere jetzt präsentiert, zeugt es von einem grossen ästhetischen Bewusstsein. Liegt das Gespür für «Béauté» in Ihrer DNA?**

**Stéphanie Bondolfi:** Da steckt meine Grossmutter dahinter. Das Auge für Ästhetik habe ich wahrscheinlich von ihr geerbt. Auch habe ich, frei von immateriellen Erbschaften, schon als Teenager viele Magazine wie Vogue, AD Architectural Design, Elle Décoration oder Bazaar nicht nur gelesen, ich habe sie richtiggehend verschlungen.



**Sie haben, rein hypothetisch betrachtet, freie Wahl, Ihr Haus irgendwo auf der Welt hinzustellen. Welchen Ort würden Sie wählen?**

**Stéphanie Bondolfi:** Nur hier. Die ganze Entourage mit Sicht ins Grüne und auf die Berge erfüllt meine Sehnsucht. Hier zu sein ist wie ankommen an einem erträumten Sehnsuchtsort.

**Was machen Sie, wenn Sie nicht gerade am Bauen sind?**

**Stéphanie Bondolfi:** Ich bin Fotografin und Grafikerin. Meine Passion ist aber derzeit eingewoben in Architektur und Interior Design. Aktuell bin ich am Planen und Umbauen einer kleinen Wohnung in Mailand. Quel boulot fantastique! Ich liebe Milano über alles. Ich mag diese Metropolitä. Das wird für unsere Familie ein städtisches Pied-à-terre; als Kontrapunkt zu unserem täglichen Leben auf dem Land.

**Loris Landolt, was stand im Briefing von Stéphanie Bondolfi? Worin bestand die grösste Herausforderung, dem inneren Vorstellungsbild von ihr gerecht zu werden?**

**Loris Landolt:** Am Anfang stand unsere Bauherrenliste der Bedürfnisse, die der Bau erfüllen sollte. Die haben wir mit Stéphanie angeschaut: drei Seiten voll mit Anforderungen. Zu einer der nächsten Sitzungen kam sie mit Symbolbildern für Häuser, die ihrem Gusto entsprechen. So war es für uns möglich, über ihre Bildvorstellung herauszuspüren, was sie von unserer Architektur erwartete. Sie war von allem Anfang an klar in dem, was sie wollte. Sie hatte eine Linie. Eine, die sie sattelfest weiterverfolgte bis hin zur Bauvollendung in grosszügiger Manier und mit unerschütterlichem Vertrauen in unsere Arbeit. **Stéphanie Bondolfi:** Mit der Freiheit, die wir uns gegenseitig für die Realisierung des Hauses gaben, mussten wir lernen umzugehen. Die Lehre daraus: Es braucht eine grosse Selbstreflektion auf die gemeinsame Arbeit. Dies trotz allen guten Voraussetzungen. Wir hüteten uns vor einer selbstgerechten Zufriedenheit und haben all unseren Esprit in die Entstehung eines architektonischen Bijous gelegt. Nicht mal Corona schaffte es, unseren ehrgeizigen Zeitplan zu stoppen.

**War der Bau mit einer unverrückbaren Deadline verbunden?**

**Loris Landolt:** Die Schlüsselübergabe war auf einen runden Geburtstag von ihr festgelegt. Das bedeutete zwei Jahre Bauzeit von null auf hundert. In 24 Monaten musste das vure stehen, inklusive aller Hightech-Einbauten. Und das alles unter den erschwerenden Umständen, die Corona verursachte. Genau zwei Jahre später, an ihrem Geburtstag am 15. April, konnte sie einziehen in das Haus, das in der Innenraumgestaltung nun die Handschrift einer starken, ästhetisch sattelfesten Frau repräsentiert; für das sie von A bis Z die Aufgabe als Bauherrin ausfüllte. Ihr Mann hat sie beim Bauunterfangen ideell und emotional unterstützt.

**Loris Landolt, wie würden Sie einem Unbedarften das Haus von Stéphanie Bondolfi beschreiben, ohne dass er es zu Gesicht bekommt?**

**Loris Landolt:** In seinen Grundzügen ist es ein lichtdurchflutetes Objekt, das dem Prinzip der Himmelsrichtungen und dem jeweiligen Stand der Sonne folgt: Licht aus Osten, Süden und Westen und man hat von allen Seiten freie Sicht auf die Aussenwelt. Es ist gross, hell und geprägt von der Gesetzmässigkeit einer strengen, linearen Geometrie, getragen von einer weichen Umgebung, die das Haus liebevoll in den Arm nimmt.

**War es eine Premiere, eine Frau als Bauherrin zu haben?**

**Loris Landolt:** Ja, auf privater Ebene war das neu für mich. Beim gegenseitigen Einverständnis, an der Entwicklung eines Hauses zu arbeiten, das unique sein soll, wurden wir in allen Phasen des Baus von einem wohltuenden Esprit begleitet. Vorwärtsschauen war eine Prämisse der Zusammenarbeit. Einmal gefällte Entscheide sollten nicht mehr hinterfragt werden.

**Ihr Haus hat etwas Skulpturales. Meine erste Assoziation war Richard Senna, obwohl er ja fast ausschliesslich mit amorphen Formen arbeitet. Vielleicht ist es dieses frei Dahinfließende, das mich an ihn erinnert ...**

**Stéphanie Bondolfi:** Schön, wenn Sie das so sehen. Es gefällt mir, in dieser Skulptur zu leben und zu wohnen. Wir kommunizieren täglich miteinander.



Ein modernes Haus mit allem technischen Komfort verlangt auch perfekt funktionierende Elektronik.

**Wenn das Haus ein Künstler wäre ...?**

**Stéphanie Bondolfi:** Stéphanie Bondolfi. (Sie flüstert es mit einem schelmischen Augenzwinkern, es wird in der Runde herzhaft gelacht und man glaubt es ihr, weil es so spontan und ungefiltert daherkommt.)

**Loris Landolt:** Am ehesten Mark Rothko. Weil seine Sprache eine einfache, geometrische ist, verwoben mit Farben, die mystifizierend auf mich wirken.

**Was haben Sie von Stéphanie Bondolfi gelernt?**

**Loris Landolt:** Das Prägendste war, wie sie an einmal gefällten Entscheiden festhielt. Ohne quälende Zweifel. Resilienz würden Psychologen dem sagen. Diese klare Linie habe ich so noch nie erlebt. Schliesslich gibt es ja in allen Bereichen unserer Gesellschaft genügend Zögerer, Verzögerer, Verhinderer. Sie ist das Gegenteil davon. Sie fällt Entscheide schnell, unbürokratisch und stilsicher.

**Und Sie, was haben Sie von Loris Landolt lernen können?**

**Stéphanie Bondolfi:** Vertrauen zu haben. Obschon ich weiss, dass Vertrauen ein zentrales Element unseres Lebens darstellt, braucht es für mich einiges, Vertrauen in einen Menschen zu haben. Mit ihm habe ich nach und nach verstanden, was es bedeuten kann, wenn man vertraut. Es eröffnet einem eine Vielzahl von Handlungsoptionen, die wir ohne Vertrauen gar nicht oder nur unter Aufwendung steriler Recherchen haben würden.

Ich vertraue ihm und es hat sich gelohnt bis in die kleinste Ecke unseres Hauses.

**Glas, Glas, Glas, so weit das Auge reicht. In einer sehr einmaligen Grosszügigkeit eingesetzt. Was hat Sie zu so viel Glas angetrieben?**

**Stéphanie Bondolfi:** Ich brauche das Licht wie die Luft zum Atmen. Hier ist es, als würde man wie draussen leben. Egal, wo ich mich im Haus gerade aufhalte, ich werde von Lichtstrahlen begleitet, die mir einen lieben Gruss in den Alltag senden. Das Licht streichelt meine Seele. Und ich spüre mich zurückversetzt in Zeiten völliger Unbeschwertheit: «Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben». Ich bin auf gutem Wege, es zu schaffen. C'est incroyable ...

**Wenn die Architektur dieses Hauses Musik wäre, welche wäre das?**

**Stéphanie Bondolfi:** Je ne regrette rien von Edith Piaf.

**Loris Landolt:** Eine klassische, ruhige, klare Musik unterlegt mit Rock der 60er Jahre.

